

Verfolgte Christen weltweit

Religionsfreiheit ist ein elementares Menschenrecht.

Doch der Schutz dieses Grundrechts ist in vielen Ländern der Welt nicht gewährleistet. Fast täglich erreichen KIRCHE IN NOT erschütternde Nachrichten über Diskriminierung, Unterdrückung und Verfolgung.



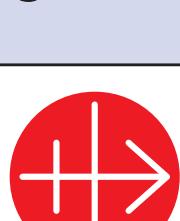
KIRCHE IN NOT setzt sich seit vielen Jahren für notleidende, bedrängte und verfolgte Christen ein.

„Sie werden im Glauben geprüft, wir werden in der Liebe geprüft. Die Verfolgten von heute sind die Heiligen von morgen“, sagte der Gründer des Hilfswerks, Pater Werenfried van Straaten.



In zahlreichen Regionen der Welt können insbesondere Christen ihre Religion nicht frei ausüben.

Die Gründe hierfür sind unterschiedlich. In dieser Ausstellung stellt KIRCHE IN NOT einige Länder vor, in denen Christen besonders unter Diskriminierung, Unterdrückung und Verfolgung leiden.



ACN DEUTSCHLAND

Verfolgte Christen weltweit



Ägypten



Koptische Christen mit einem tätowierten Kreuz.

Die arabische Welt befindet sich im Umbruch, auch im größten arabischen Land Ägypten. Nach dem Sturz der Präsidenten Mubarak (2011) und Mursi (2013) kam es zu heftigen inneren Auseinandersetzungen um die Zukunft des Landes, mit Hunderten von Toten. Die Welle der Gewalt richtete sich zum Teil auch gegen die christliche Minderheit (rund zehn Prozent der Bevölkerung). Sie erreichte im August 2013 einen Höhepunkt, als innerhalb weniger Stunden mehr als 60 Kirchen beschädigt oder zerstört und mehrere Hundert Häuser und Geschäfte von Christen in Brand gesteckt wurden.

Im Alltag leiden die Christen weiterhin unter Benachteiligungen. Die neue Verfassung, der das ägyptische Volk im Januar 2014 zugestimmt hat, verspricht einige Verbesserungen, etwa beim Bau von Kirchen. Es bleibt abzuwarten, wie schnell sich diese auch im Alltag auswirken.



Moschee und Kirche in unmittelbarer Nachbarschaft in Kairo.



ACN DEUTSCHLAND

Verfolgte Christen weltweit

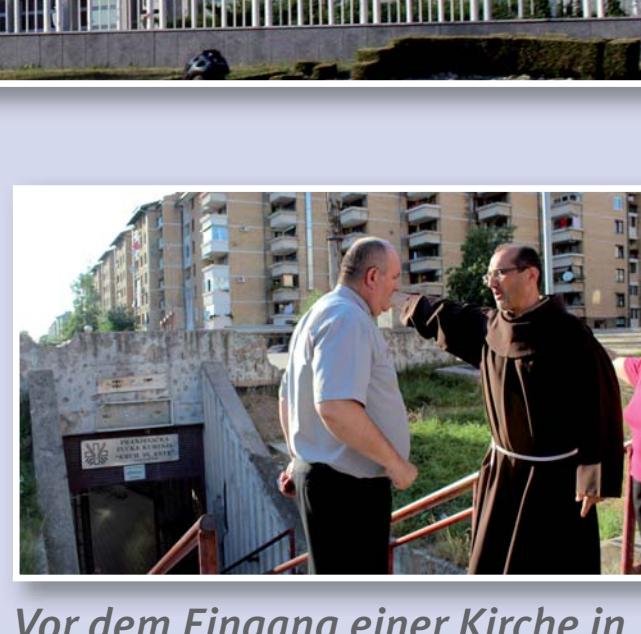


Bosnien und Herzegowina



Moschee in Sarajewo.

Auch in Europa kommt es zu systematischen Benachteiligungen von Christen. Eine zunehmende Islamisierung, die durch Geld aus arabischen Ländern gefördert wird, beobachtet der katholische Erzbischof von Sarajewo, Vinko Kardinal Puljic. Allein in Sarajewo seien in den vergangenen Jahren mindestens siebzig Moscheen neu entstanden. Katholiken würden in der Ausbildung und im Beruf systematisch benachteiligt, ebenso bei der Wohnungssuche. Politische Ämter lägen überwiegend in der Hand von Muslimen. In der Zeit des Kommunismus konfisierte kirchliche Immobilien würden nicht zurückgegeben, Baugenehmigungen für Kirchen jahrelang hinausgezögert.



Vor dem Eingang einer Kirche in einem Bunker.



Freude über das kirchliche Jugendzentrum in Sarajewo.



Seminaristen mit Kardinal Puljic (vorne, Mitte).



ACN DEUTSCHLAND

Verfolgte Christen weltweit



China

In der Volksrepublik China werden alle religiösen Aktivitäten von der atheistischen kommunistischen Regierung streng überwacht und politisch gesteuert. Alle Religionsgemeinschaften müssen sich staatlich registrieren lassen. Gemeinden, die sich einer Registrierung verweigern, gelten als illegal. Wie hart die Behörden gegen nicht-registrierte Gemeinden vorgehen, ist regional sehr unterschiedlich. Die Mehrheit der Christen gehört solchen nicht-registrierten Gemeinden an.



Chinesische Gottesdienstbesucher.



Ein Mann betet in einer Kirche in China.

Verfolgte Christen weltweit



Indien



Feier des Herz-Jesu-Festes.



Zerstörter Tabernakel.

Christen und andere religiöse Minderheiten in Indien leiden seit Jahren unter dem auch politisch stark gewordenen Hindu-Nationalismus, der vor allem von der Indischen Volkspartei vertreten wird. Sie strebt eine starke und homogene Hindu-Nation an.

Im ostindischen Bundesstaat Orissa (2011 in Odisha umbenannt),

eine der Hochburgen militanter Hindu-Nationalisten, kam es 2007/2008 zu blutigen Ausschreitungen gegen Christen: Über 400 christliche Dörfer wurden angegriffen, über 5600 Wohnungen und 296 Kirchen wurden in Brand gesteckt, über 100 Menschen starben. Mehr als 50 000 Christen mussten fliehen.



Zertrümmertes Kruzifix.



Nach einem Brandanschlag auf ein Pastoralzentrum.



ACN DEUTSCHLAND

KIRCHE IN NOT

Verfolgte Christen weltweit



Irak



Flüchtlingslager in der Nähe von Erbil.

Seit dem Sturz des Regimes von Saddam Hussein im Jahr 2003 leidet der Irak unter andauernder Gewalt, die von militanten Islamisten und kriminellen Gruppierungen ausgeht. Der Staat ist nicht in der Lage, für die Sicherheit der Bürger zu sorgen. Die Christen sind als Minderheit (weniger als zwei Prozent) der sektiererischen Gewalt besonders schutzlos ausgeliefert. Viele Hundert Christen sind bei Bombenanschlägen auf Kirchen und christliche Einrichtungen oder bei Entführungen getötet worden. Von den ehemals mehr als eine Million Christen ist ein Großteil geflohen. Seit dem Ausbruch des Bürgerkrieges in Syrien hat die Gewalt im Irak deutlich zugenommen. Militante Islamisten haben länderübergreifend den sogenannten „Islamischen Staat“ (IS) errichtet. Mehr als 120 000 Christen wurden – zusammen mit Jesiden und anderen Minderheiten – im Sommer 2014 auf brutale Weise vertrieben.



*Familie im Pater-Werenfried-Dorf,
einem Flüchtlingslager,
ermöglicht von KIRCHE IN NOT.*



Wachsoldat vor einer Kirche.



KIRCHE IN NOT

ACN DEUTSCHLAND

Verfolgte Christen weltweit



Israel und
Palästinensische
Gebiete



Palmsonntag in Jerusalem.



Eine hohe Mauer trennt Israel vom Westjordanland.

Im Ursprungsland des Christentums bilden die Christen nur noch eine Minderheit von rund zwei Prozent. Die Christen, die auf israelischem Staatsgebiet wohnen und überwiegend palästinensisch-arabische Staatsbürger Israels sind, leben in einer relativ ruhigen Umgebung.

Dagegen ist die Lage in den Palästinensischen Gebieten von politischen Spannungen und Unruhen geprägt. Die Christen leiden vor allem unter der zunehmenden Ausbreitung islamistischer Gruppen und Bewegungen, die den Christen ablehnend bis feindlich gegenüberstehen, besonders im Gaza-Streifen. Nur noch rund zwanzig Prozent aller palästinensischen Christen leben überhaupt im Heiligen Land, der Rest ist in den vergangenen Jahrzehnten in andere Länder ausgewandert.



Grenzmauer bei Bethlehem.



Prozession in Haifa.



ACN DEUTSCHLAND

KIRCHE IN NOT

Verfolgte Christen weltweit



Nigeria

Das afrikanische Land ist derzeit ein Brennpunkt der Christenverfolgung. Seit 2009 verübt die islamistische Terrorgruppe „Boko Haram“ vor allem in Nordostnigeria Bombenanschläge auf Einrichtungen des Staates und gezielt auf Kirchen und christliche Einrichtungen. Durch die Gewalt von Boko Haram und Gegenmaßnahmen von Militär und Polizei sind vermutlich über 20 000 Menschen ums Leben gekommen, zum großen Teil Muslime, aber auch Hunderte Christen. Rund zwei Millionen Menschen sind auf der Flucht vor Terror und Gewalt. Boko Haram verfolgt das Ziel, in Nigeria einen islamischen Gottesstaat zu errichten, und will dazu alle christlichen Spuren auf nigerianischem Boden auslöschen.



Bischof Oliver Dashe Doeme inmitten der Trümmer einer niedergebrannten Kirche.



Beschädigte Kirche nach einem Bombenattentat.



Diese Kirche wurde von Boko Haram zerstört.



Kirche in Trümmern.



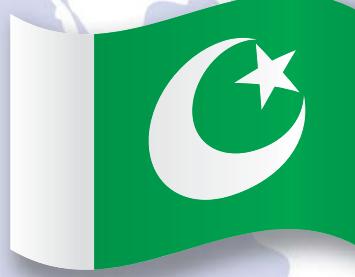
Gräber von vier getöteten Gottesdienstbesuchern.



ACN DEUTSCHLAND

KIRCHE IN NOT

Verfolgte Christen weltweit



Pakistan

Das Leben in Pakistan ist für die christliche Minderheit nicht einfach. Seit Mitte der

1980er-Jahre nimmt der Einfluss islamistischer Bewegungen in Pakistan zu. Darunter sind militante Gruppen, die die Bevölkerung terrorisieren. Auch Christen werden immer wieder Opfer von Gewalt. Ein besonders schwerer Bombenanschlag wurde im September 2013 auf eine anglikanische Kirche in Peschawar verübt. Mehr als achtzig Christen wurden getötet.



Sicherheitskontrolle vor einer Kirche.

Eine ständige Bedrohung stellt das Blasphemiegesetz dar. Die Schändung des Korans wird mit lebenslanger Haft und die Beleidigung des Propheten Mohammed mit dem Tod bestraft. Häufig werden falsche Anschuldigungen gegen missliebige Personen erhoben. Mehrere Angeklagte wurden trotz gerichtlichen Freispruchs von religiösen Fanatikern umgebracht, auch Christen. Der Katholik Shahbaz Bhatti, Minister für Religiöse Minderheiten, wurde wegen seines Einsatzes für eine Änderung des Blasphemiegesetzes im März 2011 von militänten Islamisten ermordet.



Betende Seminaristen in Pakistan.



KIRCHE IN NOT

ACN DEUTSCHLAND

Verfolgte Christen weltweit



Sudan und Südsudan

Im Juli 2011 trennte sich der christlich geprägte Südsudan vom muslimischen Sudan ab. Zuvor hatte es einen Jahrzehntelangen Bürgerkrieg mit Millionen Flüchtlingen und Toten gegeben. Im Sudan verstärkt die Regierung ihre Politik der Islamisierung des Landes. Baugenehmigungen für kirchliche Gebäude will sie nicht mehr erteilen. Selbst an christlichen Schulen ist Islamkunde Pflichtfach. Für nicht-muslimische Minderheiten wie die Christen wird die Situation damit immer schwieriger. Sie werden mehr und mehr an den Rand gedrängt.



Flüchtlinge im Sudan.



Gottesdienst in der Diözese Tambura-Yambio (Südsudan).



Kinder aus Südsudan freuen sich über die Kinderbibel von KIRCHE IN NOT.



ACN DEUTSCHLAND

Verfolgte Christen weltweit



Syrien



*Kirchenkuppel und Minarette
in Aleppo.*

*Erstkommunion in der
Kathedrale von Homs.*

Im März 2011 griff der sogenannte „Arabische Frühling“ auch auf Syrien über. Die Regierung ging gegen friedliche Demonstranten mit blutiger Gewalt vor. Seitdem herrschen Krieg, Terror und Zerstörung, eine der schlimmsten humanitären Katastrophen seit dem Zweiten Weltkrieg. Militante Islamisten aus aller Welt kamen nach Syrien, um hier für die Errichtung eines islamischen Staates auf dem Fundament von Koran und Scharia zu kämpfen. Diese Gruppen gehen auch gezielt gegen Christen vor. Eine Islamisierung von Politik und Gesellschaft nach einem Sturz des Assad-Regimes in Syrien hätte unabsehbare Folgen für die Christen und andere religiöse Minderheiten.



Zerstörte Kirche in der Stadt Kusseir.



ACN DEUTSCHLAND

KIRCHE IN NOT

Verfolgte Christen weltweit



Vietnam



KIRCHE IN NOT finanzierte die Motorräder für die Ordensschwestern.

Die kommunistische Regierung in Vietnam duldet nur solche religiösen Gemeinschaften, die sich staatlich registrieren lassen und sich damit der staatlichen Kontrolle und Beeinflussung unterstellen. Mit Misstrauen begegnet die Regierung insbesondere Religionsgemeinschaften mit Verbindungen ins Ausland, wie im Fall der katholischen Kirche. Wer sich in dem vom Staat vorgegebenen Rahmen bewegt, kann seinen Glauben ausüben.

*Ein Kämpfer für den Glauben:
Kardinal Nguyen Van Thuan.*

Wer jedoch freie Religionsausübung fordert, dem drohen Hausdurchsuchungen, Verhöre oder Hausarrest. Die Einschränkungen in ländlichen Gebieten und unter ethnischen Minderheiten sind größer als in den Städten. Immer wieder gibt es Konflikte um kirchliche Immobilien, die der Staat für sich beansprucht.



Alte Frauen aus Vietnam beim Gebet.



ACN DEUTSCHLAND

Verfolgte Christen weltweit



Eritrea



Eritreische Ordensschwester vor einer Mariengrotte.

Eritrea ist ein autoritärer Einparteienstaat, in dem jede politische Opposition unterdrückt wird. Rücksichtslos unterdrückt werden auch vom Staat nicht anerkannte Religionsgemeinschaften, zum Beispiel freikirchliche Gruppen, besonders wenn sie missionarisch aktiv sind. Das Regime betrachtet solche Gruppen als Gefahr für den Staat und lässt sie über seine Geheimdienste und Spione aufspüren. Nach neuesten Berichten sind in Eritrea bis zu 3000 Menschen – die meisten davon sind Christen – wegen ihres religiösen Glaubens in Gefängnissen inhaftiert. Viele der Gefangenen wurden ohne fairen Gerichtsprozess eingesperrt. Die Haftbedingungen sind äußerst problematisch und gefährden die Gesundheit der Inhaftierten. Hunderttausende Menschen haben das Land bereits verlassen, unter ihnen sind viele Christen.



Kapuzinerinnen im Kloster Mendefera.



Gottesdienst in Eritrea.



ACN DEUTSCHLAND

KIRCHE IN NOT